

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 13 (1918)

Rubrik: Bericht der technischen Kommission des S.S.V. für das Jahr 1917/18

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht der technischen Kommission des S. S. V. für das Jahr 1917/18.

In ähnlicher Weise wie sich Handel und Wandel im Laufe der Kriegsjahre neu belebten und sich an die neuen Verhältnisse immer mehr anpassten, hat sich auch im Sporte und damit zugleich im Skisport eine Wandlung vollzogen, die sehr begrüßenswert und erfreulich ist. Im Anfang bei der allgemeinen Depression machte sich auch in unserem Sporte eine tiefe Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit geltend, die sich in mannigfacher Weise offenbarte. Es wurden nur wenige Rennen veranstaltet, man brachte den internen und allgemein schweizerischen Bestrebungen in unserer Sache wenig oder gar kein Interesse entgegen, und man gewann tatsächlich den Eindruck, als ob mancherorts die früher bewiesene Begeisterung mit dem Ausbleiben der Fremdenwelt dahingegangen sei. Ist der frühere Fremdenstrom auch fast allerwärts ausgeblieben, so hat man sich doch beinahe überall der nationalen Eigenart und Notwendigkeit des Skisportes erinnert. Mit dem Gefühl eines gewissen Stolzes können wir heute konstatieren, dass gerade durch die Kriegsverhältnisse eine wohltuende Reinigung in unserem Sportwesen eintrat. Diese Reinigung wird für die Zukunft von gutem Einfluss bleiben. Wenn im vergangenen Winter die Rennen auch weniger zahlreich waren als früher, so ist dies kein Rückschritt, sondern eine vom sportlichen Standpunkt erfreuliche Erscheinung, die hoffentlich weiter anhält. Manche lokale Skirennen, die auch in Zukunft bleiben müssen, können nur mit innerem Gewinn zu grösseren Veranstaltungen einer grösseren Landesgegend zusammengefasst werden. Um eine gewisse, immer noch grosse Zahl lokaler Skirennen werden wir in der Schweiz niemals herumkommen; das liegt schon in der Entwicklung unseres Skisportes. Jeder grössere Klub hat seine mit bedeutenden Kosten erstellten Anlagen, und diese Kosten müssen durch Veranstaltungen gedeckt werden.

Sollte der Krieg noch in einer weitem Hinsicht reinigenden Einfluss auf unsern Sport ausüben, so müsste jeder wahre Sportfreund diese Folge ebenfalls begrüßen. Es be-

trifft den Bau neuer Sprunghügelanlagen. Vor dem Kriege ging die Tendenz der Klubs und besonders solcher an aufstrebenden Wintersportplätzen dahin, die Sprunghügelanlage so zu bauen, dass auf ihr die längsten Sprünge gegenüber den bestehenden Anlagen erzielt werden können; es wucherte die Sucht nach «Rekordschanzen». Es liegt sicherlich nicht in der gesunden Entwicklung unseres Sportes, diese Bestrebungen zu unterstützen, im Gegenteil, wir sollten den Bau schwierigerer Schanzen anstreben, auch wenn die erzielbaren Sprunglängen wieder abnehmen und sich in Grenzen von 28 bis 40 Metern bewegen. Erst die Schwierigkeit der Schanze qualifiziert das Können des Springers, und bei dieser Gelegenheit verweisen wir auf die klassische Holmenkol-Schanze, bei der Sprünge von 40 Meter Länge überhaupt ausgeschlossen sind, und doch werden auf ihr die grössten Sprungkonkurrenzen der Welt ausgetragen. Zweifellos ist eine schwere Schanze für heranzubildende Läufer günstiger als eine leichte, und Springer, die stets an leichten Schanzen übten, werden im Ernstfalle ins Hintertreffen geraten.

Das Ideal bleibt eine an zentraler, schneereicher Gegend gelegene Verbandssprungsschanze, auf der jedes Jahr die Sprungkonkurrenz unseres Grossen Schweizerischen Ski-Rennens zum Austrag gelangen würde. Ob wir diese jemals erreichen werden? Sind die ins Schweizerblut übergegangenen Bestrebungen nach Dezentralisation, sowie die Sonderwünsche der einzelnen Landesgegenden nicht grösser und mächtiger als der sportlich einzig richtige Gedanke, die schweizerischen Skiläufer immer wieder mit demselben Masstabe zu messen? Nur auf diese Weise ist es möglich, die absoluten Fortschritte einwandfrei feststellen zu können. Hoffen wir daher, unser Wunsch werde früher oder später doch noch zum Durchbruch gelangen.

Hatte die Technische Kommission gleich wie im vergangenen Jahre auf ihrem eigentlichen Wirkungsfeld recht wenig zu tun, so soll jedoch wiederholt auf die Entwicklung des Skiwesens in der Armee hingewiesen werden. Die Notwendigkeit, sich dort dieser Vehikel zu bedienen, ist vollständig durchgedrungen und hat sogar zur Aufstellung eines Reglements für Militärskifahrer geführt. Ist der Ski im Militär nunmehr heimisch und unentbehrlich, so bleibt

dem Verbands aber doch noch sehr viel zu tun übrig, bei dessen Verbreitung und Einführung in die weitesten Kreise der Zivilbevölkerung. Es gibt sogar im Kanton Graubünden, wo für den Ski die günstigsten Vorbedingungen bestehen, noch Berggegenden, in welchen er im vergangenen Winter zum erstenmal gesehen wurde. Dieses « Narrenzeug » ist glücklicherweise bei uns noch nicht zu finden, so äusserten sich die dortigen Einwohner, und an solchen Orten finden wir noch lange Stätten für unsere Arbeit.

Die ausgedehnteste Werbearbeit hat der Verband seit seinem Bestehen im abgelaufenen Jahr durch den Präsidenten der Technischen Kommission geleistet, und zwar durch den Vertrieb der billigen Knabenski. Um in jedes noch so kleine Dörfchen der ganzen Schweiz zu gelangen, wandte sich derselbe in einem Aufruf an die gesamte Lehrerschaft des Landes, und der Erfolg blieb nicht aus. Die 2200 Paar Ski, die ursprünglich vom Verbands bestellt wurden, waren bald weg, und immer grösser wurde die Nachfrage, ganz besonders nach den längern Dimensionen. Im ganzen wurden in 1038 Bestellungen 3602 Paar Ski im Geldwerte von ca. Fr. 45,900. — vermittelt, und die damit verbundene Korrespondenz war sehr umfangreich und teilweise auch recht unerfreulich. Nach Längen geordnet waren es:

1155	Paar	von	190	cm
887	»	»	180	»
612	»	»	170	»
500	»	»	160	»
448	»	»	150	»

Wäre diese Arbeit nicht im Bewusstsein geschehen, dem Verbands und dem Skiwesen der Schweiz im allgemeinen einen Dienst zu erweisen, dann hätte man öfters den Mut verlieren und dieses Geschäft ad acta legen können. Die Ansprüche der Abnehmer waren öfters recht beträchtlich und gingen teilweise über das Mass des Anständigen hinaus, anderseits ist auch die gelieferte Ware nicht in jedem einzelnen Falle so gewesen, wie sie hätte sein müssen, und wie sie vom Fabrikanten verpflichtungsgemäss hätte ausgeführt werden sollen. Wirklich schlechte Ware wurde den Fabrikanten auch stets zur Verfügung gestellt. Ein Fabrikant versandte mehrere hundert Paar Ski ohne den Gegenwert durch Nachnahme zu erheben und der Einzug wurde

vom Unterzeichneten besorgt. Die damit verbundenen Schwierigkeiten führten bis zu Betreibungen.

Eine weitere Unannehmlichkeit bestand in der Opposition gegen unser Vorgehen durch einen Teil der schweizerischen Skihändler und -Fabrikanten, die mit uns nicht gemeinsame Sache machen wollten. Es führte dies soweit, dass unser Hauptlieferant von einigen seiner früheren Abnehmer vollständig boykottiert wurde. Diese ganze, schön gedachte und ideal angelegte Sache hatte manchen bitteren Beigeschmack, und die ausserordentlich umfangreiche Arbeit wurde des öfters in schnöder Weise vergällt. Wie wohlthuend kamen dazwischen hinein die aufrichtigen, herzlich-naiven Dankesschreiben vieler Kinder aus allen Gauen der Schweiz, denen unsere Ski einen ihrer längst gehegten Wünsche erfüllten. Auch von manchem Lehrer liegen Anerkennungsschreiben vor, und für den Verband wie für den Unterzeichneten muss es eine Befriedigung sein, einigen tausend Kindern in über 600 Orten der Schweiz diese Freude bereitet zu haben. Hunderte von Ski erreichten ihr Ziel in den kleinsten Bergdörfern der deutschen und französischen Schweiz, wohin sie durch Händler nie gekommen wären. Es ist daher nicht erstaunlich, wenn schon verschiedene Anfragen vorliegen, ob der Verband im kommenden Winter wieder billige Knabenski abgebe. Es musste dies verneint werden, da inzwischen die Schweizerischen Skihändler und -Fabrikanten den Erfolg unseres Vorgehens verspürt hatten, und sie deshalb dem Verbands eine annehmbare Vereinbarung unterbreiteten, nach welcher in Zukunft eine begrenzte Anzahl billiger Kinderski und ferner im gewissen Verhältnis dazu Gratis ski abgegeben werden, aber durch die Händler und Fabrikanten selbst, unter Oberaufsicht des Verbandes. So sollen für den Winter 1918/19 1500 Paar zu billigem Preise und 150 Paar gratis verabfolgt werden. Diese Lösung kann vom Verbands nur begrüsst werden, denn einmal ist es nicht seine Sache, den Sportgeschäften Konkurrenz zu bereiten, und ferner dürfte es sehr schwer halten, jemand zu finden, der die umfangreiche Arbeit der Vermittlung ein zweitesmal übernehmen und durchführen würde. Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, dass die klauselfreie Abgabe der Ski wegfällt und dieselbe somit eine weitgehende Einschränkung erfährt, was vom Stand-

punkte der grösstmöglichen Ausbreitung des Skis unter der Jugend zu bedauern ist.

Einer Bemerkung, welche mit dieser Sache zusammenhängt, muss noch kurz Ausdruck verliehen werden. Es betrifft dies die Stellung der Klubs des S. S. V. zu der Abgabe billiger Schülerski und deren Mitwirkung dabei. Verhältnismässig wenige derselben haben den Unterzeichneten in dieser Arbeit unterstützt, und diesen wenigen statten wir unsern besten Dank ab. Andere hatten wenig Sinn für dieses Unternehmen des Verbandes, und eine dritte Kategorie reagierte überhaupt auf keine Einladung zur Abnahme solcher Ski. Schon aus diesem Grunde ist die Uebernahme des Vertriebes durch die Händler und Fabrikanten angenehmer.

Der Vertrieb der billigen Schülerski brachte uns in engere Fühlung mit der Vereinigung für Jugendspiel und Wandern, der viele sportfreudige Lehrer der Schweiz angehören, die durchwegs Sinn dafür haben, den Schülern den gesunden Sport in angemessenen Grenzen beizubringen, um einen wohltuenden Ausgleich zu schaffen gegenüber den langen Stunden der Schulstube. Wir hoffen, diesen Kontakt auch fernerhin aufrecht erhalten zu können.

In der Abgeordnetenversammlung vom 18. November 1917 in Luzern wurde auf Antrag der Technischen Kommission beschlossen, die Wettlaufordnung im Artikel 31 b, die Sprungbewertung betreffend, zu ändern. Dabei soll auf den letztjährigen Bericht der Technischen Kommission verwiesen werden. Ueber diese für den abgelaufenen Winter probeweise eingeführten Aenderungen haben sich nur vier Klubs, alle aus Graubünden, geäußert und zwar ausnahmslos im Sinne der Zustimmung. Grössere Beteiligung, namentlich auch nicht bündnerischer Klubs, wäre in dieser Frage sehr erwünscht gewesen, aber mit dem fortwährenden Zuwarten erreichen wir nichts, und so müssen wir auf das Urteil dieser vier abstellen, was ohne grosse Bedenken gemacht werden darf, handelt es sich doch um grössere Klubs, die gerade in dieser Richtung umfassende Erfahrung besitzen. Eine weitergehende Revision der Wettlaufordnung ist in Vorbereitung und wird der nächsten Abgeordnetenversammlung vorgelegt.

Am Grossen Schweizerischen Ski-Rennen in Arosa hat die Technische Kommission in üblicher Weise mitgewirkt und vorgehend demselben sowohl die Langlaufstrecke wie

die Sprunghügelanlage einer Kontrolle unterzogen und notwendige Aenderungen angeordnet. Diese sportliche Veranstaltung war sehr gut organisiert und wurde speziell im sportlichen Teil zur allgemeinen Befriedigung durchgeführt, wodurch der Verband dem Ski-Klub Arosa verpflichtet ist. Lobend hervorgehoben sei ferner die gründlich durchgeführte ärztliche Untersuchung beim Langlauf. Es dürfte dies wohl das erste Rennen sein, bei welchem diesem Teil eine derartig eingehende Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Hierüber ist im Jahrbuch ein Spezialbericht aus berufener Feder zugesichert.

Mit Befriedigung können wir konstatieren, dass die grossen Rennen der letzten Jahre durchwegs gut vorbereitet waren, und man hat den Eindruck, als ob diese Veranstaltungen der schweizerischen Ski-Gemeinde allmählig in Fleisch und Blut übergegangen wären. Viel weniger Mühe und Kosten bei noch besserem Sperte würden sich ergeben bei der Durchführung unserer Grossen Schweizerischen Ski-Rennen immer wieder am gleichen Orte, die Springen auf der Verbandsschanze.

Weitere speziell in den Wirkungskreis der Technischen Kommission fallenden Fragen wurden nicht behandelt, und nach den sehr spärlich einlaufenden Mitteilungen oder Anregungen der einzelnen Klubs scheint auch kein grosses Bedürfnis nach technischen Aenderungen vorzuliegen. Infolgedessen war die Tätigkeit der Kommission eine recht bescheidene und wir hoffen, dass nach Rückkehr des normalen Vorkriegslebens auch wieder neue Lebensgeister im Verbands erwachen, welche den verschiedenen Kommissionen genügend Arbeitsstoff verschaffen.

Nachdem der Unterzeichnete dem Verbands vier Jahre als Zentralpräsident und zwei Jahre als Präsident der Technischen Kommission seine Dienste zur Verfügung gestellt hat, sieht er sich aus zwingenden Gründen veranlasst, dem Verbands in Zukunft etwas weniger Zeit widmen zu können und von leitender Stelle zurückzutreten. Was in diesen Jahren geleistet wurde, geschah stets mit sportlicher Begeisterung.

Davos, 24. September 1918.

Für die Technische Kommission des S. S. V.:
Der Präsident: *E. Frei*, Ingenieur.